

Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Dessauer Straße

Berlin

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR
5 ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen
sind sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ist ein Schimmer von Glück haften
geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie soll Ihnen werden,
sobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für
die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde
Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen sagen, daß Ihre
Äußerungen mich außerordentlich geschnitten, – daß sie mich in einem Punkte
getroffen haben, wo an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weni-

15 ger sentimentaler auszudrücken: Ich bin ~~sehr~~ verblüfft, von Ihnen so ganz und
gar nicht verstanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel
ehrliche Kunstbegeisterung, welche heißes Wahrheitsstreben in meinen Kritiken
über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo
Ihre und meine Meinung sich gegenüberstehen, nicht einen Augenblick ^{den Fall}

20 die Frage^v in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht sind, und daß
Sie ohneweiters eine Auslegung sich zurecht machen, die mich (ich kann es nicht
anders sagen) in meiner kritischen Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für
unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPT-

25 MANN mich auch nur im Mindesten durch persönliche Motive leiten ließe. Wenn
Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN persönlich finden, so wissen Sie wohl nicht,
was persönliche Angriffe sind. Meine Einwendungen sind einer absolut sachlichen
Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, so kommt dieser Ton von
meinem Temperament, – so kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt,
einen so minderwerthigen Geist, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter
30 erhoben zu sehen. Und daß Sie mir diese Erbitterung nicht glauben wollen, daß
Sie nach persönlichen Motiven suchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich ver-
blüfft, das hat mich schwer gekränkt....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und seien Sie sammt ARTHUR herzlichst begrüßt von
Ihrem
Paul Goldmann

→ Einsame Menschen. Drama
→ Berliner Brief. [»Schluck und Jau«
von Gerhart Hauptmann am Deut-
schen Theater]
→ »Michael Kramer.«

Gerhart Hauptmann

Gerhart Hauptmann

Gerhart Hauptmann

Gerhart Hauptmann

Elisabeth Steinrück

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 frohe ... Tage] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901
aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

17–18 Kritiken über Hauptmann] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war
diese Rezension: Paul Goldmann: Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen
Theater. In: Neue Freie Presse, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei
dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: Berliner

Brief. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. *Paul Goldmann*:
»Michael Kramer.«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–
 3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901], 23. 11. [1901] und
 29. 11. [1901].

Erwähnte Entitäten

Personen: Paul Goldmann, Gerhart Hauptmann, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück
 Werke: Berliner Brief. [»Schluck und Jau« von Gerhart Hauptmann am Deutschen Theater], Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater, Einsame Menschen.
 Drama, Neue Freie Presse, »Michael Kramer.«
 Orte: Berlin, Dessauer Straße, Hotel Edlacherhof, Wien